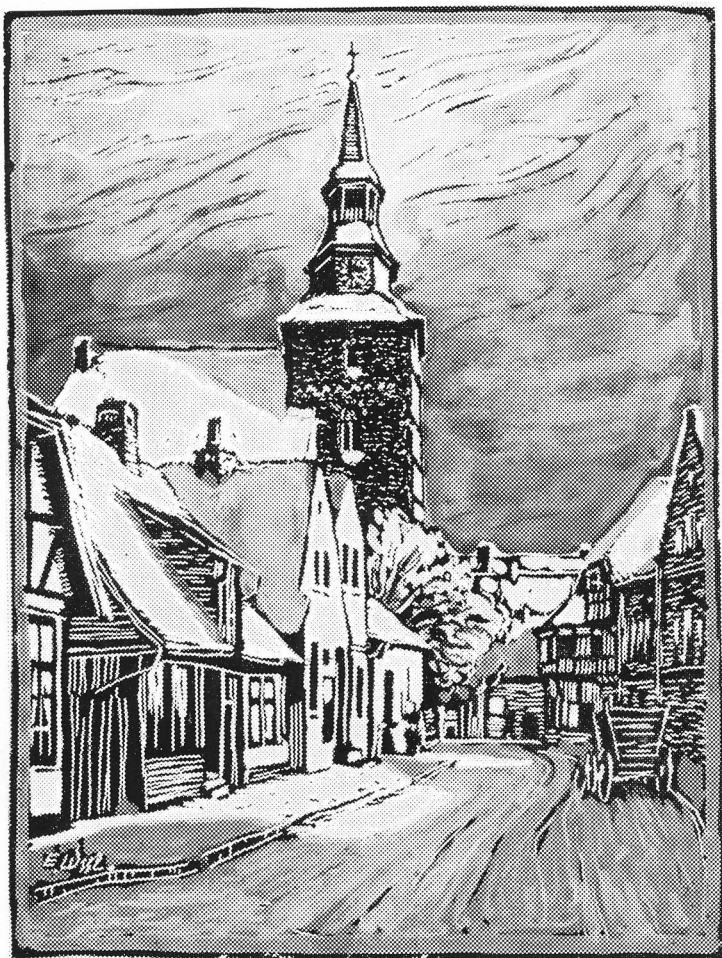




VEREIN EHEMALIGER
VERDENER DOMGYMNASIASTEN

Weihnachtsrundschriften 1975

Liebe Kommilitonen!

Das Jahr 1975, ein Jahr angefüllt mit Sorgen um die Erhaltung unseres Wohlstandes, neigt sich dem Ende zu. Wie seit Jahrzehnten, erhaltet Ihr den zur Tradition gewordenen Weihnachtsgruß.

Er bringt einiges aus der alten Schule, anderes aus der größer gewordenen Stadt Verden. Eine Viertelstunde der Besinnung an vergangene Zeiten, aber immer wieder verbindend.

In nunmehr nur noch 3 Jahren nähert sich unser 400jähriges Jubiläum, und wir wollen hoffen, daß recht viele, insbesondere der älteren Jahrgänge, dieses Treffen der ehemaligen Domgymnasiasten erleben. Wir haben mit den Vorbereitungen bereits begonnen. Das Treffen soll ein Höhepunkt auch im Verein der Ehemaligen werden, zumal wir zur gleichen Zeit das 50jährige Bestehen des Vereins feiern können.

Mit wenig Geld in der Kasse läßt sich nur wenig bieten, aber diesmal möchten wir, daß jeder begeistert ist und diesen Tag in Erinnerung behält.

Kein Verein ist so billig wie der unsrige, darum greift schon jetzt ein wenig in die Tasche und überweist einen nicht zu geringen Betrag! Anrechnung auf den nicht gezahlten Beitrag ist selbstverständlich (DM 5,— p. a.). Mehrbeträge werden dankbar dem Verwendungszweck zugeführt. Spendenkonto für das 400-jährige und unser 50jähriges Jubiläum

Konto-Nr. 2002 Kreissparkasse Verden.

Fröhliche Weihnachten

Eure

Hans Ehlermann

Edgar Mackensen
Peter Clasen

Horst Witte
Reimar Popken

Oberstudiendirektor Dr. Lagemann:

Bericht über das Jahr 1975

Welches Vertrauen das Domgymnasium offensichtlich immer noch genießt, mögen die ständig steigenden Schülerzahlen andeuten: auch 1975 stand den Abgängen eine mehr als doppelt so hohe Zahl von Anmeldungen gegenüber. Inzwischen besuchen mehr als 700 Schüler (darunter rund ein Drittel Mädchen) die 27 Klassen unserer Schule. Was diese Zahl für unser altherwürdiges Gebäude bedeutet, vermögen die Ehemaligen wohl am besten zu ermessen. Jedenfalls waren wir sehr froh, daß durch Umbauten im früheren Direktorwohnhaus wenigstens 6 provisorische Räume für die Oberstufe gewonnen werden konnten.

Die Zahl der Lehrkräfte ist demgegenüber konstant geblieben. Ausgeschieden sind nach relativ kurzer Zugehörigkeit zum Kollegium Studienassessor Fritzsche und Miss van Hee. Mehr jedoch dürfte es die Ehemaligen interessieren, daß Herr Oberstudienrat Schwarze und Herr Oberstudienrat Goy am 1. 7. 75 ihre Lehrtätigkeit am Domgymnasium aufgegeben haben. Beide sind aus der Nachkriegsgeschichte des Domgymnasiums nicht wegzudenken. Daß sie sich auch nach der wohlverdienten Pensionierung noch zur Verfügung stellten, um aus echter Verbundenheit heraus ihrer alten Schule zu helfen, verdient besonders dankbar erwähnt zu werden. Viele Ehemalige werden wesentliche Erinnerungen an die Schulzeit mit „Papa Goy“ und „Zeus“ verbinden. Nun halten — hoffentlich noch recht lange — Herr Koy, Herr Ehleben, Herr Haselbach und Herr Nerger die Fahne der aktiven Pensionäre aufrecht.

Neu traten ins Kollegium ein Frau Oberstudienrätin Hustedt (Deutsch, Geschichte, Englisch) aus Peine, die Studienassessoren Coordes (Mathematik, Physik) und Benner (Englisch, Gemeinschaftskunde), Frau Goering (Deutsch, Geschichte) und mit Herrn Willenbrock (Mathematik, Physik) ein Abiturient des Jahrgangs 1970. Die Studienräte Drewer (auch ein Ehemaliger!), Eckermann und Westphal wurden zu Oberstudienräten befördert.

Auch im vergangenen Jahr fielen rund 25 % des Unterrichts dem Lehrermangel zum Opfer. Von insgesamt 215 ausgefallenen Wochenstunden entfallen zur Zeit allein 150 Stunden auf die musischen Fächer, Religion und die Wahlsprachen. Dank unserer wackeren Pensionäre und des Mehrunterrichtes einzelner Lehrkräfte konnte wenigstens in den wissenschaftlichen Fächern der Unterricht einigermaßen ungekürzt erteilt werden. Auch lagen unsere Klassenstärken über den vergleichbarer Schulen; einen generellen Ausfall wichtiger Fächer in einzelnen Klassen oder gar Klassenstufen gab es bei uns jedoch nicht.

Alle 52 Schüler der Klassen 13, darunter 10 Mädchen, bestanden im Mai die Reifeprüfung. Größere Klassenfahrten blieben in diesem Jahr Ausnahmen: lediglich für zwei Klassen 12 waren Berlin und Budapest lohnende, erlebnisreiche Ziele. Außerdem sang unser Chor unter Leitung von Oberstudienrat Farke mit viel Erfolg in Verdens französischer Partnerstadt Saumur. Die gegenseitigen Besuche der Chöre sind inzwischen zu einem festen Bestandteil des Austauschprogramms zwischen beiden Städten geworden.

Die auffälligste Änderung des äußeren Bildes unserer Schule bietet sich dem Betrachter des Sportplatzes, der von Grund auf neu gestaltet wurde. Handball- und Basketballspielfeld sowie eine 100-Meter-Bahn, alles aus Kunststoff, sieben Weitsprungbahnen und vier Kugestoßanlagen werden mit der neuen Rasenfläche dem Sport sicherlich neue Impulse geben. Vielleicht können dann bald auch unsere Leichtathleten ähnlich stolze Erfolge feiern wie unsere Ruderer, die auch 1975 wieder unter den Besten der Bundesrepublik zu finden waren. Mit dem neuen Schuljahr ist nun die letzte Oberstufenklasse angetreten, die ihr Abitur noch in der gewohnten Form ablegen wird. Es mutet fast symbolhaft an, daß ausgerechnet diesem Jahrgang ungewöhnlich viele Töchter und Söhne ehemaliger Domgymnasiasten angehören, die dazu noch im Jahre des vierhundertjährigen Bestehens des Domgymnasiums das letzte Abitur in der herkömmlichen Art bestehen werden. Mit Beginn des Schuljahres 1976/77 wird nun auch das Domgymnasium die „reformierte Oberstufe“ einführen und damit einen nicht nur für viele Ehemalige schmerzlichen Bruch mit der Tradition vollziehen. Aber dieser Bruch scheint nur schmerzlich. Seitdem wir die Umstellung vorbereiten — eine Kommission aus Lehrern, Eltern und Schülern arbeitet seit einiger Zeit an diesem Projekt —, wissen wir, daß wir damit unseren Schülern auf ihrem Weg zur Hochschule helfen werden, ohne ihnen ungeziemliche Erleichterungen zu gewähren, und außerdem hoffen wir, daß ein Abitur des Domgymnasiums auch in der neuen Form seinen guten Ruf behalten wird. Und nicht zuletzt knüpfen Schüler und Lehrer des „reformierten Domgymnasiums“ an die Reform die Bitte, daß unsere Ehemaligen ihre alte Schule auch in Zukunft noch als ihre geistige Heimat sehen.

In diesem Sinne grüßt Sie in stets gleichbleibender Verbundenheit Ihr Domgymnasium.

Ilse Marie Mackensen:

Förderverein für das Domgymnasium

Im Juni dieses Jahres wurde anläßlich einer Gesamtelternversammlung des Domgymnasiums durch Initiative eines „Ehemaligen“, des Ersten Vorsitzenden der Elternschaft, Dr. Ekkehard Harupa, der „Förderverein für das Domgymnasium Verden“ ins Leben gerufen. Bereits während der Gründungsversammlung erklärten 63 Eltern ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Heute umfaßt die Mitgliederliste über 150 Namen von Eltern, Lehrern und Freunden des Domgymnasiums, die sich aktiv an der Unterstützung unserer traditionsreichen Schule beteiligen wollen. Der Verein will Sammelpunkt sein für den am Domgymnasium inter-

essierten Personenkreis. Aus seiner Mitte sollen Anregungen und Initiativen entstehen, die das Schulleben und den Unterricht in ideeller und materieller Hinsicht fördern und verbessern können. Insbesondere wollen wir uns dafür einsetzen, daß notwendige wissenschaftliche, künstlerische und sportliche Hilfsmittel für die Schule beschafft werden, soweit der Landkreis als Schulträger hierfür nicht zuständig ist oder nicht die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen kann. Die Mitgliederversammlung wählte bereits ihren Vorstand und Herrn Dr. Albert Niemann, Verden, zum Ersten Vorsitzenden. Ein Kuratorium soll über die Verwendung der jeweils angesammelten Geldmittel entscheiden. Diesem Gremium gehören der Schulleiter des Domgymnasiums an, der Vorsitzende des Schulelternrates, drei in das Kuratorium gewählte Mitglieder des Fördervereins sowie ein Vertreter des Vereins „Ehemaliger“, der Schülerschaft und des Schulträgers.

Der Förderverein würde sich freuen, wenn auch „Ehemalige“ unsere Arbeit unterstützen. Durch Ihre Mitgliedschaft können Sie einen wesentlichen Beitrag leisten bei unserem Bestreben zu Gunsten der Schule und der Schüler von heute, also der „Ehemaligen“ von morgen. Wenden Sie sich an den Kassenswart unseres Vereins, der Ihnen gern Unterlagen zuschickt.

Adresse: Franz-G. Kiefer, 309 Verden-Eitze, Im Westerfeld. Der Jahresbeitrag beträgt 12,— DM. Beiträge und Spenden sind als Sonderausgaben steuerlich absetzbar. Unsere Kontonummer bei der Kreissparkasse Verden lautet Nr. 35 995.

Dr. Hartmut Friedrichs:

Neuigkeiten aus der Stadt Verden

Wenn man für einen Rundbrief an die „Ehemaligen“ schreibt, liegt es nahe, mit dem Schulwesen in der Stadt zu beginnen. In den Wochen vor Weihnachten beginnt der Landkreis Verden mit dem ersten Bauabschnitt der Sekundarstufe II in Verden-Dauelsen im Winkel zwischen der B 215 und der Autobahn. Der erste Bauabschnitt wird zunächst nur für die Berufsschule errichtet; dadurch wird etwa die Hälfte der Räumlichkeiten der alten Kreisberufsschule am Meldauer Berg frei. Später soll die Sekundarstufe II auch noch die Oberstufe der Gymnasien übernehmen. Das ist aber noch in weiter Ferne. Im ersten Bauabschnitt werden über 20 Millionen DM verbaut; insgesamt handelt es sich wohl um eines der größten Bauvorhaben, die je in der Stadt Verden verwirklicht wurden. Darüber

hinaus freuen wir alle uns aus gesamtwirtschaftlichen Gründen über die Durchführung dieses Baues, der auf lange Zeit viele Arbeitsplätze sichert.

Die Stadt Verden setzt ihre Bemühungen um die Stadtsanierung fort. Nach langen Vorbereitungen wurde Anfang November 1975 der erste Abschnitt der neuen Fußgängerzone eröffnet. Sie umfaßt die Große Straße zwischen Brückstraße und Lugenstein. Diese Neuerung hat überall große Zustimmung gefunden; wir erhoffen uns davon eine Belebung des geschäftlichen und sonstigen Lebens in der Süderstadt. Natürlich wirft diese schöne Einrichtung auch Probleme auf; es geht jetzt darum, die Geschäftsgrundstücke auf der Westseite der Großen Straße durch eine neue Straße von hinten zu erschließen. Die Bemühungen der Stadt treffen dabei auf den Widerstand einer „Bürgeraktion Süderstadt“, die — nach meiner Auffassung zu unrecht — der Auffassung ist, daß die mit der Sanierung verbundenen Nachteile zu groß seien.

In der Norderstadt hat sich das Gesicht der Innenstadt wesentlich gewandelt; zwischen Aller und Norderstädtischem Marktplatz ist ein Durchbruch entstanden, der zu einem großen Parkplatz an der Aller führt. An der Verbindungsstraße liegt ein kleines Warenhaus, die „Kaufhalle“. Infolgedessen hat sich das geschäftliche Leben in der Norderstadt erheblich verstärkt. Gerade deshalb wünschten Rat und Bürgerschaft der Süderstadt die baldige Einrichtung der Fußgängerzone, die im Endausbau mindestens bis zur Herrlichkeit, möglicherweise aber auch bis zum Rathaus führen wird. Die Sperrung der Großen Straße bedingt natürlich auch eine Änderung der bisherigen Verkehrsführung in den verschiedenen Straßen; bei der Enge der Altstadt sind das nicht geringe Aufgaben, vor die sich der Rat gestellt sieht.

Aber auch für den erholungsuchenden Bürger ist etwas getan; vor zwei Jahren konnte der erste Bauabschnitt des „Allerufersweges“ eröffnet werden; er führt unmittelbar an der Aller von der Dekanei fast bis zur Eisenbahnbrücke. Der Weg hat sich zu einem vielbegangenen Spazierweg entwickelt; er führt an den vergrößerten Anlagen des Wassersportvereins und des Rudervereins vorbei und erleichtert die Abwicklung wassersportlicher Veranstaltungen.

Die Aufgaben, die die Gebietsreform der Stadt durch die Vereinigung mit neuen anderen Gemeinden gestellt hat, werden weiter verfolgt; in den größeren Ortschaften wirken Ortsräte und sorgen dafür, daß die „Kernstädter“ nicht die gesamte Finanzmasse für sich verbrauchen.

Weniger Gutes ist von der Kreisreform zu berichten, die im Augenblick die Verwaltungen der Kreise, der Kreisstädte sowie die Mitglieder der kommunalen Parlamente in Bewegung und in Trab hält. Die Entwürfe der Referenten des Innenministeriums und der Gesetzentwurf der Landesregierung sehen die Vereinigung des Landkreises Verden mit dem Landkreis Osterholz vor, ein Plan, der hier auf keine gute Aufnahme gestoßen ist. Das neue Gebilde erscheint unglücklich gestaltet — zwischen beiden Kreisen besteht nur eine gemeinsame Grenze von einer Länge von sieben Kilometern. Eine Straßenverbindung gibt es praktisch nur über die Autobahn durch das Land Bremen hindurch. Während aber die beiden erwähnten Entwürfe noch Verden als Kreissitz des vergrößerten Kreises vorsahen, hat jetzt die SPD-Landtagsfraktion beschlossen, Osterholz-Scharmbeck zur Kreisstadt zu machen. Für Verden würde der Verlust sehr schwer wiegen, weil Verden schon immer eine ausgesprochene Garnison-Schul- und Behördenstadt war und sich als Verwaltungszentrum nach dem Kriege kräftig weiter entwickelt hat. Diese Entwicklung wird durch eine solche Re-

form abgeschnitten. Ein Ersatz auf wirtschaftlichem Gebiet durch weitere Entwicklung von Gewerbe und Industrie ist, anders als in Osterholz-Scharmbeck, das ganz in der Nähe Bremens liegt, nicht zu erwarten. Es muß auch befürchtet werden, daß andere Verwaltungen und Dienststellen öffentlich-rechtlicher Körperschaften der Kreisverwaltung nachfolgen, so daß weitere Verluste an Substanz in Verden zu befürchten sind. Zur Zeit stehen wir alle vor der Aufgabe, alles Menschenmögliche zu tun, um diese schlimme Entwicklung doch noch zu verhindern. Wir gehen nicht mit sehr großen Hoffnungen in das Jahr 1976 hinein.

Namens der Stadt Verden wünsche ich allen „Ehemaligen“ frohe Festtage und ein gutes 1976 und hoffe und wünsche, daß die auswärtigen „Ehemaligen“ beim Lesen dieses Berichtes ihrer alten Schulstadt einen freundlichen Gedanken schicken und sich doch einmal wieder veranlaßt sehen, ihrer alten Stadt Verden einen Besuch abzustatten und vielleicht auch den Verfasser dieser Zeilen zu besuchen, der zu ihnen gehört.

Ein bedeutender ehemaliger Domgymnasiast

Stadtphysikus Dr. A. W. C. Ruhstrat

In Göttingen wurde aus Anlaß seines 100. Todestages des Stadtphysikus Dr. Adolf Wilhelm Conrad Ruhstrat gedacht, der am 1. November 1801 in Verden als Sohn des Chirurgen und Wundarztes Ernst August Ruhstrat geboren wurde. Er besuchte das Verdener Domgymnasium und begann 1822 nach bestandnem Abitur in Göttingen ein Medizinstudium, das er 1826 mit dem Staatsexamen abschloß. Im gleichen Jahr promovierte er „cum laude superatis“.

Im Dezember 1831 wurde Dr. A. W. C. Ruhstrat zum Stadtphysikus gewählt. Wie aus alten Aufzeichnungen im Göttinger Stadtarchiv hervorgeht, hat er sich bei der Bekämpfung der Cholera-Epidemien hervorgetan, eine Krankenwärter-Anstalt gegründet und sich mit neuen Arzneien (Das große Kurwasser), Heilmethoden (Anwendung von Elektromagnetismus) und mit der Verbesserung von Instrumenten (Erfindung einer geburtshilflichen Steißzange) beschäftigt. Neben der Astronomie beschäftigte er sich mit Poesie und hinterließ mehr als 1200 Gedichte im Stil seiner Zeit.

Nach 43jähriger Amtszeit als Stadtphysikus starb Dr. A. W. C. Ruhstrat im Jahre 1874. Die Bezeichnungen „Ruhstratshöhe“ und „Ernst-Ruhstrat-Straße“ in Göttingen erinnern noch heute an den gebürtigen Verdener.

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Der Vorstand freut sich, über Aktivitäten ehemaliger Domgymnasiasten berichten zu können. So fanden, wie wir es in unserem letzten Rundschreiben ange-regt hatten, Klassentreffen statt, zu denen wir durch Bekanntgabe von Anschriften Hilfe leisten konnten. Ende 1974 kam der Abiturjahrgang 1949 in Verden zusammen. An diesem Treffen nahmen auch ehemalige Lehrer teil. Im Jahre 1975 trafen sich die Abiturienten des Jahrgangs 1925 aus Anlaß der 50jährigen Wiederkehr ihres Abiturs in Verden.

PERSONALNACHRICHTEN

Zur Vollendung ihres 100. Semesters gratulieren wir herzlich unseren „Ehe-maligen“:

Christian Dede, 3 Hannover, Tiestestr. 26

Heinrich Hellge, 2101 Helmsdorf

Ernst Kleemeyer, 285 Bremerhaven, v.-Glahnstr. 25

Heinz Marschhausen, 309 Verden, Bgm.-Schorchtstr. 14

Erich Möller, 34 Göttingen, Christianshöhe 28

Willi Schedtper, 341 Nordheim, Bergmühlenweg 10

Hennig Schumann, 3 Hannover, Podbielskistr. 64

Hans Schwecke, 309 Verden, Georgstr. 13

Am 31. 12. 1974 feierte unser „Ehemaliger“ Eduard Lillie in Bergen/Dumme seinen 100. Geburtstag. Er ist in Thedinghausen geboren und studierte nach dem Abitur am Domgymnasium Jura. Er war lange Jahre Bürgermeister von Bergen/Dumme. Das „Achimer Kreisblatt“ hat aus Anlaß seines Geburtstages sein Leben ausführlich gewürdigt.

Auch in diesem Jahr müssen wir wieder die traurige Pflicht erfüllen, das Ableben unserer „Ehemaligen“ bekanntzugeben:

Dipl.-Ing. Herbert Topmann, Pforzheim, am 19. 2. 1975

Oberstudienrat i. R. Heinrich Haake, Kleinburgwedel, am 25. 3. 1975

Pastor Eberhard Ernst, Zeven, am 4. 9. 1975

Rechtsanwalt u. Notar Dr. Adolf Freiherr v. Massenbach, Verden, am 29. 9. 1975

